



Die vielfältigen Produkte unserer Region werden für den Endverbraucher immer attraktiver und sichern gleichzeitig Arbeitsplätze.

Regionalität

Durch weitere Regionalisierung können 7.000 Arbeitsplätze geschaffen werden.

Anton Gangl und Josef Ober glauben fest daran, dass die kritische Masse für Regionalität erreicht sei. Regionales werde zum Selbstläufer. „Wir haben vor über einem Jahrzehnt auf die Regionalität gesetzt. Damals wurden wir belächelt, Provinzialismus und Fortschrittfestlichkeit wurde uns nachgesagt“, erinnert sich LAbg. Josef Ober an die Anfänge. „Damals war das Globale in unserer Region erst so richtig im Kommen“, analysiert der Verfechter eigenständiger regionaler Entwicklungen. „Heute zeigt sich auch für Kritiker, dass wir mit der Regionalität auf das richtige Pferd gesetzt haben“, ist LAbg. Anton Gangl überzeugt. Das Einkaufsverhalten habe sich gewandelt. Geschenkkörbe ohne Regionalbezug getraue man sich in der Region kaum mehr herzuschenken, erkennt der Vulkanland-Obmann-Stellvertreter einen eindeutigen Trend richtig bedingungsloser Regionalität. Die Direktvermarktung boome, die regionale Getränkekultur habe eine Durchdringung von 25 Prozent erreicht. „Gerade im Getränkebereich könnte der Regionalanteil höher sein“, zeigt sich Ober nicht unkritisch. Cola und Fanta seien automatisiert, ja fast ritualisiert. Selbst in Landwirtschaftsschulen passiere es,

dass die Magnumflasche Coca Cola am Tisch serviert würde. Dass mit der regionalen Nachfrage auch das Angebot steige, liegt für Anton Gangl auf der Hand. Das spüre man auch bei der Energie. Hier sei bereits ein hohes Bewusstsein für regionale Wertschöpfungskreisläufe erreicht worden. Regionalität werde bei der Energie zunehmend eine Frage der Ehre. Etwa die Stromversorgung am eigenen Dach, aber auch der Griff zu „regionalem“ Strom boome, bestätigt auch Stromanbieter Florian Lugitsch. Zur Kultur gehört aber auch die regionale Auftragsvergabe. Kaum eine Bauwerkseröffnung kommt ohne den stolzen Zusatz des Bauherren aus, dass man den Großteil der Arbeiten an regionale Betriebe vergeben hätte. Das wiederum sei auch ein wesentlicher Garant für die gute Arbeitsmarktsituation der Region, so Ober: „Viele Betriebe berichten mir von einer hervorragenden Auftragslage.“ Und schließlich ist für die beiden Abgeordneten auch der Immobilienmarkt ein Indiz für die Attraktivität der Region als Lebensmittelpunkt: „Die Nachfrage übersteigt das Angebot.“ Die Region sei als Lebens- und Wirtschaftsraum dank der Entscheidung für Regionalität boomend.



Ein Expertenteam rund um Karl Puchas macht Unternehmen der Region fit für eine ökologischere und damit einhergehend gewinnbringendere Zukunft.

Ökoprofit im Vulkanland

Das 18. Meistergespräch des Steirischen Vulkanlandes stand ganz im Zeichen der Energieeffizienz und des Umweltschutzes. Im Innovationszentrum in Aannersbach (Bezirk Feldbach) präsentierte die Lokale Energieagentur gemeinsam mit ihren Partnern „Ökoprofit“, ein Umweltmanagementsystem für Be-

triebe, das bereits 1990 in Graz entwickelt wurde und seitdem weltweit höchst erfolgreich angeboten wird. Mehr als 5.000 Unternehmen haben ein Ökoprofit-Zertifikat. 660 Millionen Euro hätten sich die Mitglieds-Betriebe durch die Auditierung seitdem an Rohstoff- und Energiekosten erspart.



Dezentrale Energielösungen sind die Zukunft. Mit Fotovoltaik befreien sich viele Haushalte aus der Abhängigkeit großer Stromkonzerne.

Impuls für Fotovoltaik

Mit einem Pilotversuch machten Kornberg, Raabau und Lödersdorf auf sich aufmerksam. Drei Gemeinden starteten gemeinsam eine Vortragsreihe für mehr Energiebewusstsein. Mit dem Ergebnis sind die Bürgermeister mehr als zufrieden. An die 200 Bürger informierten sich über die Möglichkeiten zur Verwirk-

lichung ihrer ganz persönlichen Energievision. „Wir tun so, als hätten wir eine zweite Erde“, verdeutlichte der Chef der Lokalen Energieagentur, Karl Puchas, die gegenwärtige Ressourcenverwendung. Seine Schlussfolgerung: „Nachdem wir aber keine zweite Erde haben, müssen wir uns ändern.“